

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druckerei: Nachrichten Dresden
Hauptverlag: Sammelnummer: 35 841
Kurz für Nachrichten: Nr. 30 911
Schriftleitung u. Geschäftsstelle:
Dresden - K. 4, Marktstraße 20/22

Bezugsgebühr bei halbjährlicher Bestellung monatlich 2,50 RM. (einzelne 70 Pf. für Telegramm), durch Postweg 2,50 RM. einschließlich 25 Pf. Postgebühr (ohne Postumschlaggebühren) bei 1mal wöchentlichem Versand. Einzelnummer 10 Pf. Anzeigenpreis: Die einspaltige 30 mm breite Zeile 85 Pf., für auswärts 40 Pf., die 20 mm breite Zeile 60 Pf., auswärts 35 Pf., 10 mm breite Zeile 45 Pf., auswärts 30 Pf., 5 mm breite Zeile 30 Pf., auswärts 20 Pf., 2 mm breite Zeile 15 Pf., auswärts 10 Pf., 1 mm breite Zeile 8 Pf., auswärts 5 Pf. Offensivgebühren 20 Pf. Kundentage Beiträge gegen Vorauszahlung.

Druck u. Verlag: Dietrich & Reichardt,
Dresden, Postfach-Nr. 1088 Dresden
Nachdruck nur mit druck. Quellenangabe
(Dresden, Nachdr.) zulässig. Unberichtigte
Schuldrücke werden nicht aufbewahrt

Schleicher übernimmt die Kabinettsbildung

Der Auftrag vom Reichspräsidenten erteilt

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 2. Dez. Zur großen Ueberraschung nach den Entwicklungen der letzten Stunden hat der Reichspräsident am Freitagmittag den Reichswehrminister von Schleicher mit der Kabinettsbildung beauftragt. Der Besuch Eugenbergs beim Reichspräsidenten wurde kurz vorher abgefragt. Wie wir hören, ist diese neue Wendung darauf zurückzuführen, daß der Reichsfinanzminister Schwerin-Krosigk ebenso wie die Reichsminister ohne Portefeuille Bracht und Popitz sich getweigert haben, in ein Kabinett von Papen, das schon als feststehend gelten konnte, einzutreten.

Ein Kabinett der Verständigung geplant

Auch Innenminister v. Gahl scheidet aus

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 2. Dezember. Mit der offiziellen Beauftragung des Reichswehrministers v. Schleicher mit der Neubildung des Kabinetts hat die über vierzehntägige Regierungskrise, die sich in den letzten Stunden noch geradezu dramatisch zuspitzte, ihren vorläufigen Abschluß gefunden. Nachdem man eigentlich überall der Ueberzeugung gewesen war, daß v. Papen wieder Reichskanzler werden würde, löste die plötzliche Wendung der Dinge in politischen Kreisen große Ueberraschung aus. Im einzelnen haben, wie wir hören, die letzten Stunden folgenden Verlauf genommen: Am Donnerstagabend hatte, wie bereits gemeldet, Herr v. Papen eine Besprechung mit dem Reichspräsidenten. Auf Wunsch Hindenburgs überwand der Reichskanzler seine schwerwiegenden Bedenken gegen die erneute Uebernahme des Amtes und gab dem Reichspräsidenten die Zusage. Am Freitag früh trat dann das Reichskabinett zusammen. Von Papen berichtete über die innerpolitische Lage und gab von der Ansicht Hindenburgs, ihn wieder zu ernennen, Kenntnis. Gleichzeitig teilte er mit, daß er dem Wunsch des Reichspräsidenten nur unter schweren Bedenken entsprechen könne. Bei der Frage an die Kabinettsmitglieder, ob sie bereit seien, dem Wunsch des Reichspräsidenten auch ihrerseits Folge zu leisten, kam es dann zu der dramatischen Zuspitzung der Lage.

Die Reichsminister Dr. Bracht, Reichsfinanzminister Graf Schwerin-Krosigk und der Reichsminister ohne Portefeuille Popitz, möglicherweise auch der Wirtschaftminister Warmbold, gaben die Erklärung ab, daß sie nicht in der Lage sein würden, in einem neuen Kabinett Papen zu verbleiben.

Reichsinnenminister von Gahl und Reichsverwaltungsmann von Braun vollzogen für Papen. Schleicher und Neurath enthielten sich der Stimme. Nachdem dies festgestellt war, begab sich Reichskanzler von Papen sofort zum Reichspräsidenten und bat ihn, nun doch von seiner Ernennung Abstand zu nehmen und den Reichswehrminister von Schleicher mit der Kabinettsbildung zu beauftragen. Die Unterredung mit Hindenburg fand unter vier Augen statt. Der Reichspräsident glaubte nun nicht mehr, seine ursprüngliche Ansicht aufrechtzuerhalten zu können. Er nahm Papens Vorschlag an und von Schleicher erhielt den Auftrag zur Kabinettsbildung.

Die amtliche Darstellung besagt, daß Reichskanzler von Papen dem Reichspräsidenten gestern abend und heute früh ausführlich über die Lage Bericht erstattet habe und dann von seiner Seite aus den Vorschlag, von seiner Vertrauenswürdigkeit zu nehmen und Herrn von Schleicher zu beauftragen, gemacht habe. Reichskanzler von Papen habe das getan, weil er glaube, seine Person hinter die Erfordernisse der jetzigen politischen Lage zurückstellen zu müssen, und weil er eine Entspannung erwartete, wenn Herr von Schleicher die Regierungsbildung gelänge und dann vielleicht ohne Konflikt mit dem Reichstag auskommen sein würde. In diesen Worten ist bereits die Grundtendenz des neuen Kabinetts von Schleicher zu erblicken. Der präsidentale Kurs, der ohne Rücksicht auf die Wünsche der Parteien nur dem Gesichtspunkt der staatspolitischen und wirtschaftlichen Notwendigkeiten Rechnung zu tragen sich bemüht, scheint damit vorläufig abgeschlossen.

Die neue Parole heißt: Zurück zu einer innerpolitischen Verhandlungspolitik, deren Schwerpunkt möglicherweise nun wieder links liegen wird.

Bei der Zentrumspartei wittert man gleichsam Morgenluft. Man hofft sehr, die unter Papen so schwer vermittelte innerpolitische Schlüsselstellung zurückzuerlangen zu können. Auch in Gewerkschaftskreisen der Linken liegt man verhältnismäßig frohe Gesichter. Ueberall hört man, daß die innerpolitischen Tendenzen des präsidentalen und autoritären Kurzes vorläufig wenigstens nicht mehr in Frage kommen.

Unter diesen Umständen ist es verständlich, wenn, wie die amtliche Mitteilung hervorhebt, der Reichspräsident sich nach London erkundigen und, wie unterzogen

wird, mit schwerem Herzen, dazu entschlossen hat, sich von Papen zu trennen. Ausdrücklich wird mitgeteilt, daß der Reichspräsident Papen seines Vertrauens versichert und ihm seinen warmsten Dank für die Arbeit seiner Regierung ausgesprochen hat. Wörtlich heißt es dann weiter: Der Herr Reichspräsident selber glaubte sich den von Herrn von Papen vorgetragene Erwägungen nicht verschließen zu dürfen und glaubte nun auch seinerseits, alle persönlichen Erwägungen hinter die sachlichen zurückstellen zu müssen. Aus diesem Grunde habe er Herrn von Schleicher beauftragt.

Diese Form der Entlassung eines Reichskanzlers und der Begrüßung eines neuen Kanzlers ist in der Tat höchst ungewöhnlich und dürfte nach Form und Inhalt in der deutschen Reichsgeschichte einzig dastehen.

Der Reichswehrminister von Schleicher wird sich nun mit den Persönlichkeiten in Verbindung setzen, die er für das Kabinett in Aussicht genommen hat. Nähere Mitteilungen darüber werden amtlich naturgemäß noch nicht gemacht.

Sicher ist, daß Schleicher auch Reichswehrminister bleibt, was zunächst nicht den Wünschen des Reichspräsidenten entsprochen hätte.

Der Außenminister dürfte bleiben, ferner der Reichsfinanz- und der Reichsjustizminister. Ein Verbleiben Warmbolds im Reichskabinett wird trotz seines heutigen Votums für Schleicher, wohl nicht in Frage kommen. Wahrscheinlich übernimmt der Geschäftsführer des Langnamvereins, Schleicher, diesen Posten. Das Reichsverwaltungsmannministerium wird wahrscheinlich mit Herrn von Flemming-Pagitz besetzt werden. Das Reichsarbeitsministerium ist noch offen. Bekanntlich kandidieren hier Dr. Werke und der christliche Gewerkschaftsführer Ditt. Mit dem Ausscheiden des Reichsinnenministers von Gahl wird als sicher gerechnet. Möglicherweise wird Bracht diesen Posten übernehmen.

Von der Beteiligung eines Stahlhelmführers am Kabinett ist es wieder vollständig still geworden.

Das Reichsverkehrsministerium spielt eine untergeordnete Rolle. Wichtig ist der Posten des Vizekanzlers, da ja dieser gleichzeitig Reichskommissar in Preußen werden soll. Ob man Vizekanzlerposten und Reichsinnenministerium dann in den Händen Dr. Brachts zusammenlegt, ist ebenfalls noch eine offene Frage. Auch das Post-

ministerium spielt naturgemäß keine Rolle. Ueber die parlamentarischen Möglichkeiten sich jetzt bereits den Kopf zu zerbrechen, erscheint müßig. Erst wenn die Erklärungen der verschiedenen Gruppen vorliegen, wird man in dieser Hinsicht weiter sehen.

Unter diesen Umständen wurde verständlicherweise der Besuch Eugenbergs beim Reichspräsidenten verschoben. Er findet erst in den Nachmittagsstunden statt. Wahrscheinlich wird im übrigen die Kabinettsbildung nun ziemlich schnell vor sich gehen. Man rechnet mit der offiziellen Ernennung Schleichers zum Reichskanzler und gleichzeitig mit der Ernennung des Kabinetts noch für die heutigen Abendstunden.

Schleichers Werdegang

Berlin, 2. Dez. General der Infanterie a. D. Kurt von Schleicher wurde am 7. April 1883 in Brandenburg geboren. Am 22. März 1900 wurde er nach Absolvierung des Kadettenkorps als Leutnant in das 8. Garderegiment zu Fuß eingestellt und am 18. Oktober 1900 zum Oberleutnant befördert. Nach Besuch der Kriegsakademie von 1910 bis 1913 wurde er am 18. Oktober 1913 Hauptmann und im März 1914 zum Großen Generalstab kommandiert. Hier arbeitete er auch im Kriege. Er hatte besondere Aufgaben in der Eisenbahnorganisation, die der damalige Oberleutnant Groener leitete. Mit der Revolution kam er nach Kassel.

Dort war er es, dessen Auftreten am 24. Dezember 1918 die Lage für die Regierung Ebert rettete.

Seidem stand er, wie schon im Kriege, in einem besonderen Vertrauensverhältnis zu General Groener. Schleicher wurde am 1. Januar 1924 Oberstleutnant, im Februar 1928 Abteilungsleiter im Reichswehrministerium



und bald darauf Oberst, 1929 Generalmajor. Am 1. April 1929 übernahm er als Chef das neugebildete Ministeramt im Reichswehrministerium. In dieser Stellung wurde er am 1. Oktober 1931 zum Generalleutnant befördert. Schleichers Aufgabe war es, die Reichswehr frei von parteipolitischen Einflüssen als maohtvolkstiches Instrument des Staates zu erhalten. Der Konflikt zwischen ihm und seinem Minister Groener nach der Auflösung der nationalsozialistischen SA- und SS-Formationen, der schließlich zum Sturze Groeners führte, ist bekannt. Das Vertrauen des Reichspräsidenten berief ihn dann an Stelle Groeners Anfang Juni 1932 auf den Posten des Reichswehrministers im Kabinett von Papen.

Frankreich für Vertagung der Abrüstungskonferenz

Paris, 2. Dez. Nach den letzten Besprechungen des amerikanischen Vertreters Norman Davis mit Herrlot und Paul Boncour mocht man sich in Paris immer mehr mit dem Gedanken vertraut, daß der zweite Abschnitt der Abrüstungsbesprechungen einen Abschluß finden könnte, noch der französischen Sicherheits- und Abrüstungsplan einbezieht durchberaten ist. Veranlassung zu dieser Auffassung ist ein angeblicher Bericht Norman Davis' an seine Regierung, in dem er sich für einen recht baldigen Abschluß der Besprechungen ausgesprochen haben soll. Die Gründe dafür steht der „Petit Parisien“ in dem kommenden Regierungswechsel in Amerika.

Die Vertagung der Konferenz sei bereits Gegenstand eines Meinungsauustausches zwischen dem amerikanischen Vertreter und dem Ministerpräsidenten Herrlot sowie Kriegsminister Paul Boncour gewesen.

Es werde auch jetzt wieder in Genf auf der Tagesordnung stehen. Die Aussichten für die Vertagung sind nach Ansicht des Blattes um so größer, als auch der englische Ministerpräsident sich eingehend mit der interalliierten Schuldenfrage beschäftigen und überhaupt die beabsichtigte Weltwirtschaftskonferenz vorbereiten möchte. Das „Lancet“ behauptet, daß die Erklärungen des eng-

lischen Kriegsministers über den französischen Abrüstungsplan, und nicht daraus die für Frankreich beängstigende Schlussfolgerung, England könne aus dem Plan die günstigsten Artikel herausfinden und zur Behandlung stellen, während es alle anderen einfach fallen lasse. Der Plan stelle jedoch ein unteilbares Ganzes dar, und ehe man angebe, daß er zerplatzt werde, sei es besser, den Willkür der Konferenz fernzuhalten. In diesem Falle müsse man sich jedoch davor hüten, der deutschen Forderung auf Gleichberechtigung stattzugeben.

Der Versailles Vertrag müsse vielmehr in seinem ganzen Umfange aufrechterhalten bleiben. Ministerpräsident Herrlot äußerte sich auf eine Frage des „Matin“-Vertreters über die Gerüchte einer bevorstehenden Vertagung der Abrüstungskonferenz, daß ein solcher Beschluß nicht unwahrscheinlich sei.

Macdonald, Simon und Davis in Genf

Genf, 2. Dezember. Der englische Ministerpräsident Macdonald und der englische Außenminister Sir John Simon sind heute in Genf eingetroffen. Im gleichen Zug ist auch der amerikanische Delegierte Norman Davis von Paris nach Genf zurückgekehrt.

Berständnis für England in Amerika

London, 2. Dez. Nach Eintreffen der zweiten britischen Schuldennote meldet der „Times“-Korrespondent aus Washington: Welche Wirkung die britische Note, die den vorstehenden Empfehlungen des Präsidenten Hoover auf die zunehmende Menge der Anhänger einer freundschaftlichen Verständigung auf den Kongress ausüben werde, ist noch immer so zweifelhaft, daß man verzweifeln möchte. Gleichwohl zeigt es von einer Veränderung der Ansichten, daß Mitglieder des Senats und des Repräsentantenhauses in Privatgesprächen eine erhöhte Bereitwilligkeit zeigen, die Möglichkeit einer Sonderbehandlung der britischen Schulden zu erörtern. Aber sie scheinen weniger von der Hoffnungslosigkeit der Rückzahlung der britischen Note auf die Wirtschaftslage getrieben zu werden.

als vielmehr von dem festen Willen, Frankreich weder im Dezember noch in Zukunft auch nur einen Cent seiner Schulden zu erlassen.

und von der Hoffnung, daß ein englisch-amerikanisches Kompromiß die doppelte Wirkung haben würde, auf eine Klärung der Finanzlage Englands und Japan zu einer Änderung seiner handelsrechtlichen Politik zu veranlassen.

Meinungs-Korrespondent in Washington meldet: Es heißt, daß die britische Note zunächst nur wenig Eindruck auf die Mitglieder des Kongresses gemacht hat, wenn auch noch keine wohlwollendere Meinung vorliegt. Republikanische und demokratische Führer haben auf Befragen erwidert, sie seien noch wie vor gegen eine Stundung der am 15. Dezember fälligen Zahlung.

Roosevelt zur Schuldenfrage

New York, 2. Dezember. Der zukünftige Präsident behandelt die Schuldenfrage im Januarheft des „Cosmopolitan“. Er kommt zu dem Schluß, daß der gesunde Menschenverstand verlange, den Schuldner auf jede mögliche Art zu befreien, eine Erleichterung der Schulden aber lehnt Roosevelt ab. Die Frage des Zahlensausfalls wird von ihm überhaupt nicht angesprochen.

260 Stimmen Mehrheit für Herriot

Paris, 1. Dez. In der Kammer wurde in den späten Abendstunden des Donnerstags die Frage der französisch-amerikanischen Schuldensolidung behandelt. Zu der rechtsgerichteten Abgeordnete Marin eine Anfrage auf sofortige Verabschiedung eingebracht hatte, die die Aufhebung der Rentenrate betrafte. Herriot erklärte sich bereit, am 9. Dezember vor der Kammer zu erscheinen, um ihr den von der Regierung gefassten Beschluß zur Annahme oder Ablehnung vorzulegen. Es sei jedoch im Augenblick der Verhandlungen nicht möglich, sie durch eine öffentliche Erklärung zu führen. Trotz der Erklärung Marins und Franklins-Koussons, die die Aufhebung vertritt, daß ein Beschluß der Kammer, dahinschwendend, daß Frankreich an Amerika nichts zahlen dürfe, wenn es nicht selbst von seinen Schuldnern bezahlt werde, die Regierung bei den gegenwärtigen Verhandlungen nur unterstützen und fördern könne. Herriot gegen die sofortige Annahme der Verträge eintrug. Die Kammer beschloß mit 260 gegen 188 Stimmen die Vertagung der Aussprache bis zum 9. Dezember.

Personalveränderungen in der Reichswehr

Berlin, 2. Dez. Das Reichswehrministerium teilt folgende Personalveränderungen in der Reichswehr mit: Befördert mit Wirkung vom 1. Dezember 1932: Zum Generalleutnant Generalmajor Beck, Kommandeur der 1. Kavalleriebrigade; zu Generalmajoren: Die Obersten Gauer, Infanteriechef der 8. Division, Infanteriechef der 7. Division; Kommandeur des Infanterieregiments 10; zu Obersten: Die Oberleutnants Hoffmann, Kommandant der Nachrichtenabteilung 3, von dem Ogen, Kommandant des Truppenübungsplatzes Neubammer (Cuesis), Busch, Kommandeur des Infanterieregiments 9, Friederici, Kommandeur des Infanterieregiments 11, von Stumpfleb, Artillerieregiment 2; zu Oberleutnants: Die Majore Hesse, Kommandeur der Pionierabteilung 3, Gallekamp, Artillerieregiment 4.

Kunst und Wissenschaft

Wochenplan der Sächsischen Staatstheater

Opernhaus
Sonntag (4. Dez.) außer Anrecht: „Die Weiserfinger von Nürnberg“ (5 bis gegen 10). Montag geschlossene Vorstellung für die Dresdner Theatergemeinde des Bühnenvolksbundes, kein öffentlicher Kartenverkauf (8 bis gegen 11). Dienstag Anrecht B: „Der Barbier von Sevilla“, Couperin-Tanzsuite (7.30 bis gegen 10.45). Mittwoch Anrecht B: „Mozart“ (7 bis gegen 10.30). Donnerstag Anrecht B: „Die lustigen Weiber von Windsor“ (8 bis gegen 10.45). Freitag 3. Sinfoniekonzert, Reihe A. Sinfoniekonzert, Reihe B. Sonntag (11. Dez.) Sonabend-Anrecht B vom 10. Dezember: „Die Fledermaus“ (7.30 bis gegen 10.15). Montag Anrecht A: „Der Wasserschmid“ (8 bis gegen 10.15).
Schauspielhaus
Sonntag (4. Dez.) nachm. 3 bis nach 5: „O Tannebaum“, außer Anrecht: „Achtung! Fritsch gefahren!“ (8 bis 10.15). Montag Anrecht B: „Lorian Geyer“ (8 bis nach 10.45). Dienstag Anrecht B: „Einen Jux will er sich machen“ (8 bis 10.45). Mittwoch Anrecht B: „Der 18. Oktober“ (8 bis nach 10.45). Donnerstag geschlossene Vorstellung für den Verein Dresdner Volkstheater, kein öffentlicher Kartenverkauf (8 bis nach 10.15). Freitag geschlossene Vorstellung für die Deutsche Buchgemeinschaft, kein öffentlicher Kartenverkauf (8 bis nach 10.15). Sonabend Anrecht B: „Rose Bernd“ (7 bis nach 10.30). Sonntag (11. Dez.) nachm. 2.30 bis 4.30: „O Tannebaum“, außer Anrecht: „Lorian Geyer“ (8 bis gegen 11). Montag Anrecht A: „Alle Wege führen zur Liebe“ (8 bis 10).

Mitteilungen der Sächsischen Staatstheater

Da Kammerleiter P. J. L. wegen Grippeerkrankung voraussichtlich nicht auftreten kann, wird Sonnabend, den 3. Dezember, an Stelle von „Don Carlos“ „Blaisé“ oder „Carmen“ gegeben. Besetzung: Maria Busch, Dittich, Schöffel, Ella Weiler, Böhm, Nilsson, Büffel, Gange, Margit Botor, Camilla Raab, Tänze mit Ilse Schlieben, Neppach, Camilla und Tanzgruppe. Musikalische Leitung: Busch; Inszenierung: Neudecker, Anfang 7 Uhr.
Sonntag, den 4. Dezember, außer Anrecht, „Die Weiserfinger von Nürnberg“ mit Burg, Lorenz, Ella Weiler, Bremer, Restka, Kretsch, Wader, Ermold, Dittich, Schmalzauer. Musikalische Leitung: Augustin; Spielzeitung: Schum, Anfang 5 Uhr.
Montag, den 5. Dezember, geschlossene Vorstellung für die Dresdner Theatergemeinde des Bühnenvolksbundes, Anfang 8 Uhr.

Der erste deutsche Gasangriff war verraten

Nachspiel vor dem Reichsgericht

Leipzig, 2. Dezember. Dem 4. Strafsenat des Reichsgerichts wurde heute vormittag der 24jährige Kraftfahrer August Jäger aus Erfurt zur Aburteilung vorgeführt, der am 20. Dezember vorigen Jahres auf der Straße verhaftet worden war. Dem Angeklagten wird zur Last gelegt, in der Nacht zum 14. April 1918 in der Stellung vor Generalstab übergeben zu sein

und den Franzosen den ersten an diesem Frontabschnitt geplanten deutschen Gasangriff verraten zu haben.

Jäger wurde in dieser Nacht von einer französischen Patrouille gefangen genommen. Er bestritt sehr entschieden, irgendwelche verräterischen Aussagen gemacht zu haben. Es sei lediglich ein Gaspäckchen bei ihm gefunden worden, von dem er angegeben habe, daß dies zum Schutz der deutschen Soldaten gegen Gasangriffe diene.

Wegen Jäger, der im November 1918 aus der Gefangenschaft nach Deutschland zurückkehrte, war bereits im Jahre 1920 ein Verfahren wegen Kriegsverrats eingeleitet worden, das jedoch bald eingestellt wurde, da man Jäger damals nicht überführen konnte. Mehr Jahre später, im Juli 1930, erschien eine französische militärische Veröffentlichung über den ersten deutschen Gasangriff, in welcher der Verfasser ausführte, daß ein deutscher Heberläufer, August Jäger vom 24. Reserve-Infanterie-Regiment, sich den französischen Jägern ergeben

habe und unverzüglich vernommen worden sei. Der Richter behauptet weiter, daß Jäger alle Einzelheiten des geplanten Gasangriffs, wie den Einbau der Gasflaschen, die Stellung der Gasflaschen usw., dem Dolmetscher mitgeteilt habe. In dem Tagebuch eines französischen Oberleutnants, der feindlich in deutsche Hände fiel, war angeführt, daß in der Nacht zum 14. April ein Gefangener des 294. Regiments verraten habe.

Daß die deutschen Soldaten kurz vorher in Namers Unteroffizier im Gasangriff erliegen blieben und daß ein Russe im Abhakt Sengemann-Postenplan geplant sei.

Schon damals kam Jäger in Verdacht, denn er war der einzige in Gefangenschaft geratene Angehörige vom Regiment 294 bei diesem Angriff. Sein später gefallener Kompanieführer hat ihn kurz vorher als einen feigen Deserteur bezeichnet. Jäger war vorher Kraftwagenführer bei der Brigade und soll dort wegen seiner zu engen Beziehungen zur Hülfsabteilung abgesetzt worden sein. Bei seinem Kameraden war Jäger, der sich wiederholt im Schützengraben krank gemeldet hatte, nicht beliebt.

Zur Verhandlung sind 11 Zeugen und drei Sachverständige erschienen, darunter ein Vertreter des Reichswehrministeriums. Zu Beginn erklärte der Reichsanwalt, daß er im Interesse der Landesverteidigung die Auslieferung der Öffentlichkeit von Fall zu Fall beantragen müsse. Das Urteil ist heute abend zu erwarten.

Die Polizei zum Verschwinden des S.-M. Mannes Genisch

Keine Anhaltspunkte für einen Mord

In dem in Nr. 290 der „Dresdner Volkszeitung“ vom 30. November enthaltenen Bericht „Die verlusteten Nagel“ und den hierzu im Vorhand vorgebrachten Ausführungen des Abgeordneten Geiser teilt das Polizeipräsidium folgendes mit:

Von dem am 4. November erfolgten Verschwinden des Genisch ist erst am 7. November gegen 1/7 Uhr abends durch den Notationskollektanten U. im Auftrag der Familie Deutsch Vermittlung angezeigt bei dem Polizeipräsidium erstattet worden. Hierbei hat er den Verdacht eines Verbrechens noch nicht ausgesprochen. Gegen 11 Uhr abends ist U. nochmals bei der Kriminalpolizei erschienen und hat nunmehr auf die Möglichkeit eines Verbrechens hingewiesen, allerdings ohne greifbare Anhaltspunkte hierfür angeben zu können. Er erklärte hierbei: „Er glaube, noch Näheres feststellen zu können, und werde dann noch einmal wiederkommen.“ Er ist also weder abgewiesen, noch auch irgendwie eingeschüchtern worden. Wäre dies der Fall, dann würde er nicht in einem Briefe vom 11. November dem Kriminalamt im Auftrag der Mutter des Vermissten den Dank für seine Tätigkeit ausgesprochen und ihm nicht am 30. November erklärt haben, daß er und die Angehörigen des Genisch den Angriffen gegen das Kriminalamt fernstünden, daß er sich im Gegenteil als Zeuge erbreite, um unrichtige Behauptungen widerlegen zu können.

Am Vormittag des 3. November erschien der Angehörige U. wiederum bei dem Kriminalamt und wurde sofort an die Polizeikommission verwiesen. An U. inzuweisen, obwohl bestimmte Verdachtsmomente für das Vorliegen eines Verbrechens nicht vorhanden, die Vermittlung angezeigt worden war. Bei seiner Vernehmung gab U. an, daß der ehemalige Sturmführer des Genisch ein gewisser Schenk sei, der wahrscheinlich über den Verbleib des Genisch werbe Auskunft geben könne. Darauf wurde Schenk sofort telephonisch befragt. Er erschien auch und gab an, das Verbleiben des Genisch sei ihm unbekannt. Er habe seit längerer Zeit überhaupt nicht mit ihm gesprochen. Diese letzte Angabe Schenks erwies sich jedoch als unrichtig. Sofort angeforderte Erörterungen ergaben, daß der Vermisste selbst am Tage seines Verschwindens an der Arbeitsstelle erklärt hatte, er habe einen politischen Sonderauftrag auszu-

führen. Schenk wurde deshalb nochmals befragt und erklärte nunmehr, er habe infolge politischer Bindung nicht die Wahrheit sagen können. Er gab zu, mit Genisch am fraglichen Abend telephonisch gesprochen zu haben, und erklärte ebenfalls, Genisch habe einen politischen Sonderauftrag eines Führers erhalten. Angaben über dessen Person verweigerte Schenk zunächst, erklärte sich aber schließlich bereit, die Kommission zu dem Auftraggeber zu führen. Diese fuhr nunmehr mit Schenk nach Tharandt, wo sich die Wohnung dieses Mannes befinden sollte. Er dort genannte Schenk Namen und Wohnung des Auftraggebers, eines gewissen B.

Die Beamten begaben sich nun, indem sie die letzte Etappe zu Fuß zurücklegten, mit Schenk dorthin. Der mit der Begleitung Schenks beauftragte Kriminalbeamte ging mit diesem bis in das Grundstück und hielt, um ein Entweichen des gesuchten Auftraggebers zu vermeiden, die Haustür befehl, während Schenk unauffällig fernbleiben sollte, ob U. in der Wohnung anwesend sei. Es hat sich nachträglich ergeben, daß diese Mahnung nicht ausreichte, denn Schenk, der sich wiederholt die Polizei ohne jeden Zwang zur Verfolgung gestellt hatte, und einmal auf telephonischen Anruf der Polizei erschienen war und zu dessen Festnahme auch kein gesetzlicher Grund vorlag, benutzte diese Gelegenheit, um sich heimlich zu entfernen. Das blieb zunächst unbemerkt, da sich die Aufmerksamkeiten der Beamten ausschließlich auf den gesuchten B. richtete, der zur selben Zeit aus der Wohnung trat und vernommen wurde, wobei er erklärte, daß ihm von einem Auftrag an Genisch nichts bekannt sei. Darauf wurde eine Durchsuchung des gesamten Grundstücks (Wohnung, Nebenhaus und Hofbetrieb) vorgenommen, die aber erfolglos blieb. Am gleichen Tage wurden noch Fahndungsmaßnahmen wegen Mordverdachts erlassen. Gleichseitig wurde Bericht an die Staatsanwaltschaft erstattet, mit der gemeinsam die weitere Untersuchung geführt wird.

Über den gegenwärtigen Sachstand der Erörterungen, die in den Händen des Leiters des Kriminalamtes, Oberregierungsrat Dr. Waller, liegt, können, um deren Erfolg nicht zu gefährden, weitere Angaben zur Zeit nicht gemacht werden, doch kann gesagt werden, daß sich auch neuerdings Anhaltspunkte dafür, daß ein Mord vorliegt, nicht ergeben haben.

Wechsel in der Leitung des Reibenztheaters

Direktor Wünsche ist aus der Leitung des Reibenztheaters ausgeschieden. Es haben nun die Künstler im Verein mit Vertreterpersonen die Leitung selbst in die Hand genommen. Das Repertoire des Theaters wird so gestaltet werden, wie es seinen Wünschen und den Anforderungen des Theaterpublikums entspricht, nämlich daß das Theater sich der Pflege der guten Operette und überhaupt der heiteren Kunst widmen kann. Die Künstlerkraft hat dabei die tatkräftige Mittelleistung maßgebend berücksichtigt werden. Der Spielplan wird alsbald veröffentlicht werden. Vorbereitet wird zunächst die Reinschrift von Feo Haas beliebter Operette „Der liebe Bauer“. Auch ein Weihnachtsmärchen, das Ida Rattner inszenieren wird, befindet sich in Vorbereitung.

- * * * Spielplan des Reibenztheaters vom 3. bis mit 13. Dezember: Montag „Augenbrenner“, Dienstag „Die Großhändler“, Mittwoch „Der Mann“, Donnerstag „Der Mann“, Freitag „Der Mann“, Samstag „Der Mann“, Sonntag „Der Mann“.
- * * * Spielplan des Centraltheaters vom 4. bis mit 12. Dezember: Montag „Der Mann“, Dienstag „Der Mann“, Mittwoch „Der Mann“, Donnerstag „Der Mann“, Freitag „Der Mann“, Samstag „Der Mann“, Sonntag „Der Mann“.
- * * * Spielplan des Schauspielhauses vom 4. bis mit 12. Dezember: Montag „Der Mann“, Dienstag „Der Mann“, Mittwoch „Der Mann“, Donnerstag „Der Mann“, Freitag „Der Mann“, Samstag „Der Mann“, Sonntag „Der Mann“.

und Wäßen recht gut besetzte Bänke dabei das Lob für sich in Anspruch nehmen. Diesen Anforderungen in vollem Maße gerecht geworden zu sein. Der baldige Charakter der Chorwerke kam eindrucksvoll und mit einem unverkennbaren Zug ins Große zur Geltung. Die Klarerbeitung zum „Ziegfriedbrunnen“ hatte laut Programm Oliver Jacubowski übernommen. Mit kleinerem zum Teil anspruchsvolleren Chorwerken ließ der „Gesangverein Frauen“ unter Wölers sorgfältig abgewandter Führung den Abend ausklingen, auch hier um klare Tonabgabe und deutliche Wortpragung lobenswürdig bemerkt. Im Verleihen des Abends nach der instrumentalen Seite hin machten sich Emil Gmeindl (Trommel) und Maria Slenz-Gmeindl (Hörle) verdient; letztere mit einigen gefälligen Soloführungen für Carl allein, wie auch mit klaren Klängen von Correll, Bach und Mozart, in denen der Teilpart von Emil Gmeindl ionisch, vornehm und unausdrücklich durchgeführt wurde. Reicher Beifall lobte alle familiären Kräfte des Abends.

* * * Professor Günther Kamin hielt in Leipzig. Professor Günther Kamin hat auf Grund von Besprechungen und persönlichen Vereinbarungen mit dem Rat der Stadt Leipzig in Berlin gegeben, von weiteren Verhandlungen mit ihm über die Übernahme der Leitung des Domkantors absehen zu wollen, so daß sein Verbleiben in Leipzig nunmehr gesichert ist.

* * * Maler Carl Meißner. Professor Carl Meißner ist im Alter von 73 Jahren in Auerbach im Odenwald verstorben. Der bekannte Maler erhielt seine Ausbildung in Düsseldorf. Eine Frau war er Lehrer an der Weimarer Akademie. Die Berliner Nationalgalerie besitzt von Meißner, der Mitglied der Preussischen Akademie ist, das Bild „Die Familie“.

* * * Karl Feld. In Dresden hat der hier seit einem Jahre im Ruhestand lebende V. Felder und Musikwissenschaftler Dr. Karl Feld. Der Verewigte besuchte die Dresdner Kreuzschule, war unter Ostler Werkmann Präsident des Kreuzschule, als Student unter Hermann Krepshmar angeordnet Mitglied der Universitätsbibliothek „Paulus“ in Leipzig und später langjähriger V. Felder im Dittmannsdorf bei Riesa. Feld genoss in Kirchenmusiklichen und musikalisch-wissenschaftlichen Kreisen hohes Ansehen. Er war lange Schriftleiter des „Kirchenchor“ Zeitschrift des Kirchenchorverbandes der Sächsischen Landeskirche. Seine ausgezeichnete Dissertation „Das Kreuzschule in Dresden, nach archaischen Quellen bearbeitet“, hat ihn in wissenschaftlichen Kreisen, auch des Auslandes, bekannt gemacht. O. R.

* * * Eleonora Blum. Im Städtischen Krankenhaus zu Ludwigslust a. M. starb Frau Professor Eleonora im 68. Lebensjahr. Ein schweres inneres Leiden hatte sie schon längere Zeit an das Krankenbett gefesselt. Frau Antonie Blum war eine geborene Wälschlin. Sie hat ihren am 20. September verstorbenen Gatten nur wenige Monate überlebt.

Vertical sidebar on the right edge containing various notices and advertisements, including weather forecasts and local announcements.

Dina

UND DER LEINWEIZOG

ROMAN von PAUL OSKAR HÖCKER

Copyright by August Scherl, Berlin
116. Fortsetzung

Als Balthasar Prinz ihr gute Nacht sagt, hält er ihre Hand unmerklich fest. „Sie waren mit diesem — Herrn Neumann droben?“ fragt er etwas geziert, ziemlich verwundert.

Sie will mit ein paar Worten die Belanglosigkeit dieser zufälligen Begegnung abtun; aber die Stimme verfaßt ihr dabei — sie muß schlucken und abbrechen. So verrät sie ihre Angst um den Unglücklichen. Wie soll ich ihn jetzt noch retten? denkt sie. Und nun sieht sie nicht nur die fast drohend forschende Miene Percys — sie fühlt sich selbst in Schuld verwickelt, und das harre Antlitz der Toten, die sich von ihr verraten glaubt, erscheint ihr als Spuk, schreckt sie, quält und verfolgt sie.

In der Nacht leidet sie unter einem gräßlichen Traum. Angstschweiß fährt sie empör. „Dina —!“ schreit sie und taucht um sich. Es ist tiefe Nacht. Tiefe Stille. Nur die vielen hundert Brännechen plätschern ...

In schöner Fahrt geht es durchs Mittelmeer.

Delma hätte das Glück dieser sanften Südwinde so gern genossen, gleich all den anderen jungen Reisegefährten; aber die Furcht, sich zu verraten, gibt sie nun nicht mehr frei. Es ist klar: Dr. Neumann wird scharf beobachtet. Gewiß ist der Bahnhofspräsident einem bestimmten Befehl des Kapitäns gefolgt, als er sich ihm als Reisegenosse an Land anschloß.

Was mögen die Berliner Zeitungen in den nächsten Tagen über den Fortgang der Untersuchung im „Fall Dina Kunde“ zu berichten wissen? Vielleicht ist es den Lesern in der Heimat schon heute bekannt, daß der Hauptverdächtige oder Alleinschuldige sich an Bord dieses Schiffes befindet und daß jeder seiner Schritte kontrolliert wird? Und vielleicht ist auch ihr eigener Name in den Berichten wieder genannt? Natürlich wird dann jedermann annehmen, daß sie die Verfolgung des Täters, seine Festnahme und Ueberführung unterläßt. Denn die unschuldige Dingeopferin war doch ihre Freundin ... Ich verteidige mich selbst nicht mehr, sagt sie zu sich. Was hat mich so willenlos gemacht? Warum schone ich ihn? Mit welchem Recht warne ich ihn? Was für eine Nacht läßt er auf mich aus, daß ich nichts mehr gegen ihn unternehmen kann?

Sie ist in diesen langen Seefahrtsagen eine ganz andere als zuvor. Alle merken es und wollen sie ansprechen, was ihr denn fehle. Seerkrank ist niemand an Bord; das Wetter ist schön. Aber an den Tischgesprächen nimmt sie kaum teil; sie ist zerstreut und schritt zusammen, wenn sie angesprochen wird. Und ihr Nachbar scheint davon nicht nur beunruhigt, sondern auch gekränkt. Er versucht mehrmals, ihr allein zu begegnen. Aber sie weilt ihm immer auszuweichen. „Versieh dich wenigstens du mich!“ möchte sie ihm zurufen. „Denn ich nicht! Ich kann dir nicht ins Auge sehen und dir eine Bütte sagen ... Also frage mich nicht immer wieder nach dem letzten Abend an Land, nach der nächtlichen Wanderung, die dir so geheimnisvoll und unverständlich erscheint! Ich halte es nicht mehr aus!“ — Aber Balthasar Prinz hört diese unausgesprochene Bitte nicht. Es steht etwas Kaltes und Fremdes in seinem Blick. Sie beginnt sich vor ihm zu ängstigen.

Als sie an einem frühen Morgen im Hafen von Palermo landen, steht er plötzlich neben ihr auf dem A-Deck an der Reling und sagt in erstem Ton, dringlich mahnend, wie noch nie: „Sie sind mir noch eine Auskunft schuldig, Fräulein Delma!“

Sie ist über sein Auftreten sehr erschrocken. Gewiß fragt er jetzt nach dem unglücklichen Taschentuch? Wie schuldig bewußt steht sie ihm an. „Was verlangen Sie von mir, Percy?“ Sie sagt es bittend und verzagt.

„Wahrheit, Aufrichtigkeit! Sagen Sie mir, was Sie mit Doktor Neumann verbindet!“

„Nichts verbindet mich mit ihm. Ach, nun quälen Sie mich nur wieder!“

„Es tut mir weh, daß Sie kein Vertrauen zu mir haben.“

„Aber das habe ich doch!“ Sie gibt ihm ihre nervöse unklare Hand. „Wir sind doch Freunde geworden!“

„Ich hoffe das auch. Eben darum erscheint es mir so unangelegentlich ... Delma, ich habe gestern Abend ein langes, eingehendes Gespräch mit dem Bahnhofspräsidenten gehabt ... Ach, sehen Sie, nun erschrecken Sie wieder! Warum denn? Das ist es: Sie haben ebenförmig wie ich daran geglaubt, daß es nur Kameradschaft sei, was die beiden seit einiger Zeit verbindet. Sie wissen, der Präsident ist mit einer besonderen Mission betraut ...“

„Das ist Tatsache? Neumann — wird verfolgt?“ In derselben Sekunde berast sie schon ihre Worte.

Balthasar Prinz zieht ihre Hand an den Mund, haucht einen Kuss auf ihr Handgelenk und sagt: „Warum darf ich nicht Ihr Verstand sein? Der Anwalt vor Ihrem Gewissen? Warum wollen Sie Neumann helfen? Geben Sie mir's doch endlich an: Sie hatten das Finanzwidrig Tuch von ihm! Ist es nicht so?“

Nun kann sie nicht länger ihren Nerven gebieten; sie beginnt zu weinen. Das herrliche Panorama der Hafen- einfahrt entgeht ihr. Sie sieht die tausend Schiffe und Masten der Schiffe, hinter denen sich die weiße Stadt mit den amphitheatralisch aufsteigenden Bergen erhebt, nur durch einen Tränenveil. Das Trompetensignal ruft die Teilnehmer der Spazierfahrt von Bord. Eine lange Reihe von Autos ist am Kai aufgeföhren, um sie in Empfang zu nehmen.

„Dat er Ihnen — ein Geständnis abgelegt?“ fragt er leise.

Sie drängt ihn verzweifelt von sich. „Rein! Rein! Rein!“ ruft sie und läuft in ihre Kabine zurück.

Er folgt ihr bis zur Tür. „Delma — ist es denn möglich? So tief bedrückt Sie keine Schuld? So viel ist er Ihnen geworden?“

Sie hat sich in die Ecke ihres kleinen Kajitafos angeworfen und schluchzt. „Ich kann und will ihn nicht opfern! Rein — ich kann es nicht! Und wenn Sie denen helfen, die ihn verfolgen, dann — dann —“

„Was ist dann?“ fragt er ernst, als sie hilflos abdrückt. „Dann ist auch — zwischen uns — alles vorbei!“

Der Erste Offizier kommt in lottem Schritt von der Kommandobrücke und ist erstaunt, den jungen Herrn Prinz noch an Bord zu finden. Die Nachzügler in den letzten Autos haben auf der Fahrt den schlimmsten Stau! Fräulein Doost wird ihnen die Zentur geben: Brillanter Tänzer, aber unvorsichtiger Reisemarschall!

„Ich bin viel zerknirscht. Aber darf man, als gehorsamer Kavaller, ungebührt werden, wenn der Gnädigsten noch ein Handkuss, ein Kodak fehlt — oder gar ein Väschein?“

Delma hat inzwischen ihre Tränen getrocknet, auch rasch noch vor dem Spiegel ihr Vüberbüschen in Eätigkeit geleist. Mit einem erzwungen heiteren Ausdruck tritt sie nun aus Deck heraus. „Ich hab' es gefunden!“ sagt sie, kämpft aber noch.

„Das Väschein?“ fragt er und sieht sie, nachdenklich forschend an. Sie steigen nebeneinander zum D-Deck hinab. Velse sagt er dabei, dicht an ihrem Ohr: „Willemisse, du wirst erst wieder Herrin deiner selbst, wenn du dich mir anvertraust. Dpfer, was stürzen muß! Diebst, ich beschwöre dich ...“

Sie kann ihm nichts erwidern; die Kehle ist ihr zu eng geworden. Da werden sie auch schon vom Land her zur Eile gemahnt: Ein anderes junges Paar hat Plätze für sie reserviert in einem der vorderen Wagen.

Nach der Rundfahrt durch die moderne Stadt und dem Frühstück im Hotel setzt sich der endlose Autozug zum Kloster Monreale in Bewegung. Die allgemeine Stimmung ist frohlich; auch Delma überwindet ihre Kümmeris und geht auf die lebenswürdig werdenden Bemühungen Percys ein. Mit seiner Silbe mehr deutet er auf die Entwertung hin, deren Gefahr so dicht vor ihnen gestanden hat. Dr. Neumann ist an Bord zurückgeblieben.

Als die Schiffsgesellschaft am Abend von ihrem erlebnisreichen Landausflug zurückkehrt, steht Delma ihn am Heck des Schiffes, auf dem Promenadendeck, in einem Viegelstuhl. Er hat ein Skizzenbuch auf dem Knie und zeichnet. Neben ihm liegen Zeitungen.

Er hat die neuesten Berliner Berichte gekauft. Delma magt nicht, zu ihm zu treten. Und doch drängt sie's, als sie ihn wieder sieht, mit ihm zu sprechen, ihm zu gestehen, daß nun auch Balthasar Prinz eingeweiht ist ... Ach, nicht nur der Bahnhofspräsident hat ihm den Verdracht verraten, der auf ihm lastet, sondern auch sie selbst ... Wieder wächst in ihr die Angst um ihn. Sie möchte ihm helfen. Doch was kann es ihm nützen, wenn sie jetzt noch einmal versucht, ihn zu warnen?

An dem großen Landausflug von Messina nach Catania nehmen alle Schiffsgäste teil — so hört Delma. Also auch Dr. Neumann, überlegte sie. Kein Zweifel, daß es ihr gelingen wird, ihn im Laufe des Tages unbedachtet zu sprechen ... Was bleibt dem Irregeliteten, Verfolgten,

Gebeten anderes Abria, als sich endlich zu ergeben? Denn man wird ihn von nun an nicht mehr aus den Augen lassen. Am Schluß der Woche landet die „Evanto“ in Genua. Dort nimmt ihn die Hafenpolizei in Empfang; man wird ihn, nach kurzen Verhandlungen, an Deutschland ausliefern, und wird ihn in Berlin in Untersuchungshaft nehmen, unter Anklage stellen ... Ach, wie graut es ihr davon, ihn dann in einer Schwurgerichtshörsung, in der sie als Zeugin auftreten muß, auf der Anklagebank zu sehen!

Deute hütete sich ihm zum letztenmal die Gelegenheit zur Flucht. Aber gewiß fehlen ihm dazu alle Mittel? Soll ich ihm das Geld austreten? Sie ist ganz unsicher, als sie beim Bahnhofspräsidenten tritt und sich aus ihrem Versteck eine größere Summe erbittet.

Auch das Hamburger Ehepaar ist gerade dabei, die italienische Lire auszugeben zu lassen. „Es gibt auf Sicilien so schöne alte Sachen“, sagt der Hamburger. „Man kann sie an Bord lassen bis Hamburg; das ist sehr bequem — gar keine Zollverereien unterwegs.“

Seine Frau nicht Delma lächelnd an: „Und besonders schöne seidene Wäsche bekommt man hier! und die Damen schube von Taormina sind ja so berühmt, nicht?“

Der Bahnhofspräsident läßt vor Delma die großen braunen Banknoten auf und leitet sich einen kleinen Väschein. Wenn Sie aber für die ganze Summe Damenwäsche einkaufen, gnädiges Fräulein, dann geht das natürlich nicht ohne deutschen Einfluß aus. Das sind wir Hans Sachs schuldig!“

Sie lächelt und verabschiedet sich. Delma hört ihr Herz pochen. Es ist unrecht von mir, vielleicht auch unklar, es ist unvereinbar mit rechtlichen Grundfragen — ich weiß, ich bin in arger Verwirrung ... Kommt es heraus, dann wird man sagen, ich sei in ihn verliebt gewesen ... Indem sie sich in ihrer Kabine im Spiegel sieht, erschrickt sie über ihr Gesicht. Ganz verhärtet ist es. Darf ich um einen kleinen Trauer, der an Dina um Verbacher geworden ist? Bin ich wirklich in ihn verliebt? Oder ist es gar die vielgerühmte, vielgelästerte große Liebe, die einander liebt und durch keine Schuld, auch die schwerste nicht, zu ideo ist?

Sie fällt die Scheine eng zusammen, preßt sie in dem kleinen Umhlag und umhüllt das Ganze mit einem bequemen kleinen Taschentuch, das sie noch immer nicht hat verschwinden lassen. Wo ein Wille ist, da ist ein Weg, denkt sie. Ich werde ihm die Hand zur Rettung bieten — und Dina wird es mir verzeihen ... Ach, Gott im Himmel, wofür bin ich geraten?

Um auf der Autotour nicht von Balthasar Prinz beschuldigt zu sein, hat sie rechtzeitig mit anderen Tischgästen aus dem Wintergarten eine Verabredung getroffen. Sie nimmt sogar die Begleitung der „Weizenblonden“ in Kauf.

In sinter Fahrt geht es an der Straße von Messina entlang. Man begleitet die in tiefen Ausbuchtungen einsinkende Küste auf guten, glatten Wegen. Untermens geschliffene Röhre auf guten, glatten Wegen. Untermens geschliffene Röhre auf guten, glatten Wegen. Untermens geschliffene Röhre auf guten, glatten Wegen.

Man begleitet die in tiefen Ausbuchtungen einsinkende Küste auf guten, glatten Wegen. Untermens geschliffene Röhre auf guten, glatten Wegen. Untermens geschliffene Röhre auf guten, glatten Wegen.

Man begleitet die in tiefen Ausbuchtungen einsinkende Küste auf guten, glatten Wegen. Untermens geschliffene Röhre auf guten, glatten Wegen. Untermens geschliffene Röhre auf guten, glatten Wegen.

Man begleitet die in tiefen Ausbuchtungen einsinkende Küste auf guten, glatten Wegen. Untermens geschliffene Röhre auf guten, glatten Wegen. Untermens geschliffene Röhre auf guten, glatten Wegen.

Man begleitet die in tiefen Ausbuchtungen einsinkende Küste auf guten, glatten Wegen. Untermens geschliffene Röhre auf guten, glatten Wegen. Untermens geschliffene Röhre auf guten, glatten Wegen.

Man begleitet die in tiefen Ausbuchtungen einsinkende Küste auf guten, glatten Wegen. Untermens geschliffene Röhre auf guten, glatten Wegen. Untermens geschliffene Röhre auf guten, glatten Wegen.

Man begleitet die in tiefen Ausbuchtungen einsinkende Küste auf guten, glatten Wegen. Untermens geschliffene Röhre auf guten, glatten Wegen. Untermens geschliffene Röhre auf guten, glatten Wegen.

Man begleitet die in tiefen Ausbuchtungen einsinkende Küste auf guten, glatten Wegen. Untermens geschliffene Röhre auf guten, glatten Wegen. Untermens geschliffene Röhre auf guten, glatten Wegen.

Man begleitet die in tiefen Ausbuchtungen einsinkende Küste auf guten, glatten Wegen. Untermens geschliffene Röhre auf guten, glatten Wegen. Untermens geschliffene Röhre auf guten, glatten Wegen.

Man begleitet die in tiefen Ausbuchtungen einsinkende Küste auf guten, glatten Wegen. Untermens geschliffene Röhre auf guten, glatten Wegen. Untermens geschliffene Röhre auf guten, glatten Wegen.

Man begleitet die in tiefen Ausbuchtungen einsinkende Küste auf guten, glatten Wegen. Untermens geschliffene Röhre auf guten, glatten Wegen. Untermens geschliffene Röhre auf guten, glatten Wegen.

Man begleitet die in tiefen Ausbuchtungen einsinkende Küste auf guten, glatten Wegen. Untermens geschliffene Röhre auf guten, glatten Wegen. Untermens geschliffene Röhre auf guten, glatten Wegen.

Man begleitet die in tiefen Ausbuchtungen einsinkende Küste auf guten, glatten Wegen. Untermens geschliffene Röhre auf guten, glatten Wegen. Untermens geschliffene Röhre auf guten, glatten Wegen.

Man begleitet die in tiefen Ausbuchtungen einsinkende Küste auf guten, glatten Wegen. Untermens geschliffene Röhre auf guten, glatten Wegen. Untermens geschliffene Röhre auf guten, glatten Wegen.

Man begleitet die in tiefen Ausbuchtungen einsinkende Küste auf guten, glatten Wegen. Untermens geschliffene Röhre auf guten, glatten Wegen. Untermens geschliffene Röhre auf guten, glatten Wegen.

Man begleitet die in tiefen Ausbuchtungen einsinkende Küste auf guten, glatten Wegen. Untermens geschliffene Röhre auf guten, glatten Wegen. Untermens geschliffene Röhre auf guten, glatten Wegen.

Man begleitet die in tiefen Ausbuchtungen einsinkende Küste auf guten, glatten Wegen. Untermens geschliffene Röhre auf guten, glatten Wegen. Untermens geschliffene Röhre auf guten, glatten Wegen.

Man begleitet die in tiefen Ausbuchtungen einsinkende Küste auf guten, glatten Wegen. Untermens geschliffene Röhre auf guten, glatten Wegen. Untermens geschliffene Röhre auf guten, glatten Wegen.

Man begleitet die in tiefen Ausbuchtungen einsinkende Küste auf guten, glatten Wegen. Untermens geschliffene Röhre auf guten, glatten Wegen. Untermens geschliffene Röhre auf guten, glatten Wegen.

Man begleitet die in tiefen Ausbuchtungen einsinkende Küste auf guten, glatten Wegen. Untermens geschliffene Röhre auf guten, glatten Wegen. Untermens geschliffene Röhre auf guten, glatten Wegen.

Man begleitet die in tiefen Ausbuchtungen einsinkende Küste auf guten, glatten Wegen. Untermens geschliffene Röhre auf guten, glatten Wegen. Untermens geschliffene Röhre auf guten, glatten Wegen.

Man begleitet die in tiefen Ausbuchtungen einsinkende Küste auf guten, glatten Wegen. Untermens geschliffene Röhre auf guten, glatten Wegen. Untermens geschliffene Röhre auf guten, glatten Wegen.

Man begleitet die in tiefen Ausbuchtungen einsinkende Küste auf guten, glatten Wegen. Untermens geschliffene Röhre auf guten, glatten Wegen. Untermens geschliffene Röhre auf guten, glatten Wegen.

Man begleitet die in tiefen Ausbuchtungen einsinkende Küste auf guten, glatten Wegen. Untermens geschliffene Röhre auf guten, glatten Wegen. Untermens geschliffene Röhre auf guten, glatten Wegen.

Ihr Vorteil ist die

Wäsche-Etage

Bettwäsche, 1 Garnitur (2 Klassen, 1 Bezug ungenäht)
Limon Streifatin Damast Macco-Damaste
4.20 5.65 7.50 9.75

Frottiertwaren in großer Auswahl 3⁹⁰
..... z. B. Badetuch 150/180 cm 3.25, 4.75.

Ferner: Sarongente, Hemdenluche, Dowias, Rohnessel, Oberhemdenzephyre usw.

Bei 1/2 Anzahlung werden die gekauften Waren bis Weihnachten zurückgelegt.

Bettwäsche wird auf Wunsch in Geschenkkartons verpackt.

Besuchen Sie uns unverbindlich!
Textil-Versand G. m. b. H., Dresden-A.

Marienstraße 13

1. Etage, gegenüber 3 Raben

Parole der Zeit: Sportkleidung

Trainingsanzug 1. Kind, a. wetterfest, blaues Trikot, Bluse u. Knopf, auch als Ski- u. Rod-Anzug geeignet, l. etwa 6 J. pass. (jede weitere Größe 20 Pfg. mehr) 1⁷⁵

Skianzug für Kinder, aus hochwertig. imprägn. Trikot, m. entzück., dt. Wollkrag, u. Mansch. u. m. Reißversch., l. etwa 9 Jahre; (jede weitere Größe 35 Pfg. mehr) 4⁷⁵

Skianzug für Damen, aus gutem, wollen Melton, solid imprägniert, Umhüllhose, Jacke in der modernen Boyform..... 18⁵⁰

Skianzug für Herren, aus guten und strapazierfähigen Wollstoffen, erprobte Passformen, solid imprägniert..... 19⁵⁰

Wollgeschloß Dresden: 2
Geckhofstraße 10/11

Ludwig Bach & Co

Wettinerstr. 3/5

Trikot-Maß-Wäsche

auch Meterware

Wibels

Pinnaische Strasse 17

Achten Sie bitte genau auf die Hausnummer!

Knickerbock-Hosen 3.20 3.- 6.- usf.
Hosen-Ecke Schloßstraße 1. Stock

OBERHEMDEN nach Maß
Hohes Qualität
7 50 8 00
MARKUS Johannstr. 10

Weghosen 1.75 2.50 3.- usf.
Hosen-Ecke Schloßstraße 1. Stock

Meter-Ware mit breitem Klappel- einsta ... Meter Mk. 2.70
160 x 130 Mk. 6.50

Stores Filet-Decken

Spitzen-Müller

jetzt am Rathausplatz 44, Ecke-Warten

Wild und Geflügel

In nur erstklassiger Ware u. zu selbstn. Preisen

Junge Truthühner, Ganschen, gelbste Hähnen (sehr billig)

Neustruten und Hühner (auch geflügelt)

alles andere Wild u. Geflügel billig!

Wild-Müller

Ruf 15942 Trompeterstraße 8

Weinstuben WEISENBORN
Hauptstraße 24
Gesellschaftszimmer für Festlichkeiten

Ich habe die Restbestände von der Firma Paul & Co. gekauft und verkaufe zu billigsten Preisen Damen- u. Herren-Kleidung Winter-Mant.

E. Jähnert Wallstraße 3, II. am Postplatz (Fahrstuhl 2 x täglich)

Herrenstoffe aparte Musterungen u. prima Qualitäten Hugo Plätner Albrechtstr. 10 (Wollwaren)

Skihosen mod. Form 3.- 6.50 usf.
Hosen-Ecke Schloßstraße 1. Stock

Verantw. Ld. getackeltes Zell-Dr.-St. 2-jährig. Dresden: L. G. Kuyper; Hans Weidner, Dresden. Eine Gewähr für das Erhalten der Angelen an den gewöhnlichen Tagen wird nicht geleistet. Das besagte Abbildungsmittel © Celim

Stoffhosen Reizenauswahl 3.50 5.- 6.50 usf.
Hosen-Ecke Schloßstraße 1. Stock

Dezember . . .

schenkt der Christenheit die fröhliche, selbige Weihnachtszeit. Zum Weihnachtsfest soll man beim Schenken an Wäsche, Decken, Betten denken.

Hochwertige Qualitäten, reiche Auswahlen, niedrige Preise

Edeka-Marken oder 5% Kassenrabatt im Spezialgeschäft für gute

Gattermann

Baußner Str. 24

Gegr. 1897 Ruf 6630

